

UL Widest

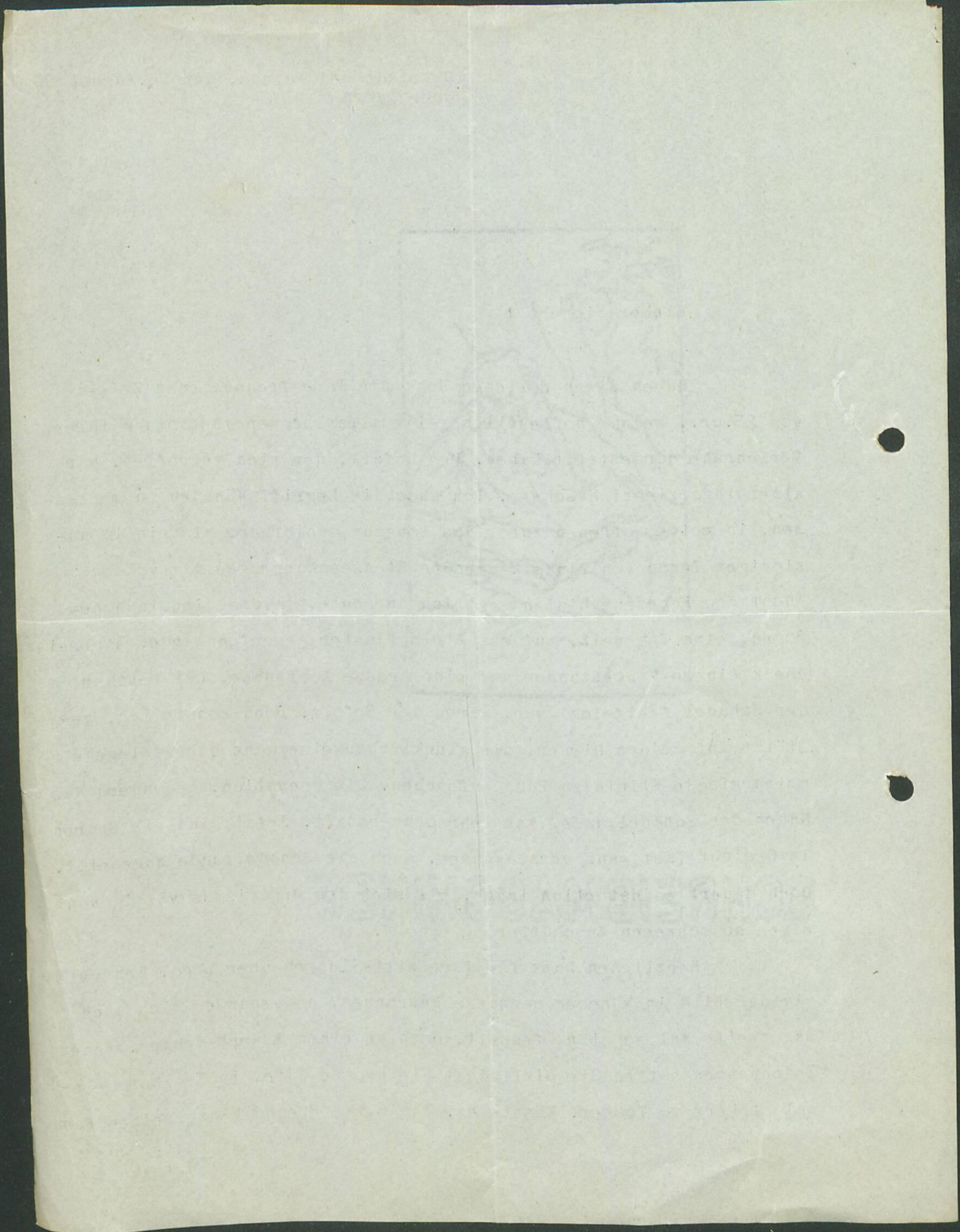
STADTARCHIV MANNHEIM
Archivalien-Zugang 22 / 1980 Nr. 918

Ohlstadt bei Murnau, den 26. August 20
Oberbayern

Lieber Wichert !

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 23. cr., welche hoffentlich keine allzu schwere Belastung Ihrer Ferienruhe dargestellt haben. Der Unfall, der mich getroffen, war allerdings ziemlich schwer. Ich sass, im Begriff München zu verlassen, in meinem offenen Auto, das langsam dahinfuhr, als ein in unsinnigem Tempo von links kommender Strassenbahnwagen mit voller Wucht das Fahrzeug hinten seitlich anrannte, so dass ich in hohem Bogen, etwa 6 m weit, auf das Steinpflaster geworfen wurde. Zahlreiche kleinere Verletzungen und eine grosse Kopfwunde, bei welcher der Schädel freigelegt war, waren der Erfolg. Doch konnte ich, gestützt auf meinen Diener, die glücklicherweise ganz nahe gelegene chirurgische Klinik zu Fuss aufsuchen. Die Operation, besonders das Nähen der Schädelwunde, war sehr schmerzhaft. Jetzt sind die Spuren im Gesicht fast ganz verschwunden, auch die Schädelwunde zugeheilt. Doch dauert es natürlich lange, bis sich der Organismus völlig von einer so schweren Erschütterung erholt.

Herzlichen Dank für Ihre Mitteilungen über Lugo. Ich will mir das Bild in München nochmals anschauen, und wenn es mich auch das zweite Mal so stark fesselt, doch an einen Erwerb denken. Wegen Zeichnungen hätten Sie vielleicht die grosse Güte, in Freiburg einmal stöbern zu lassen. Könnte ev. Ihr alter Freund Münzel einen Fah-



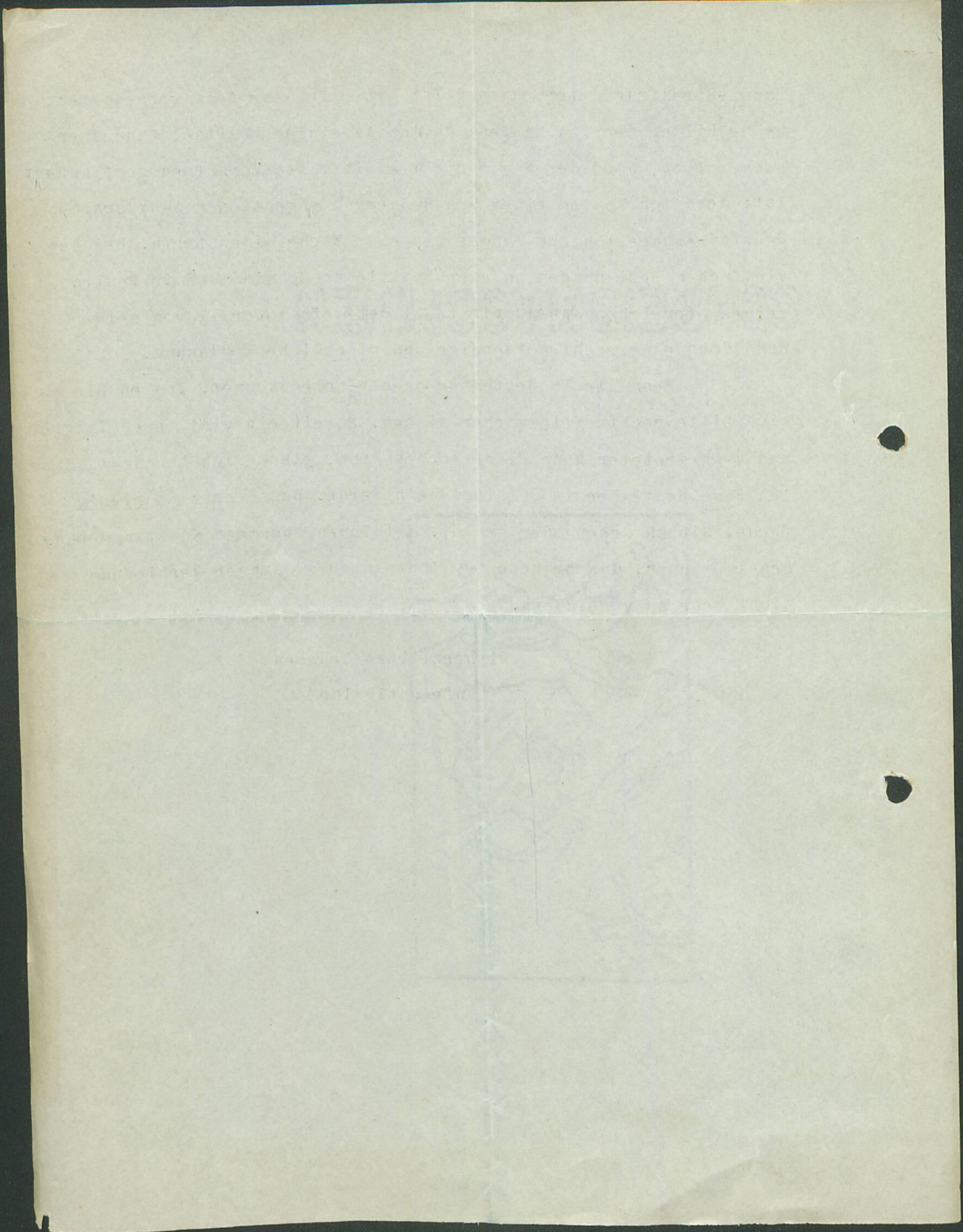
dungs-Streifzug unternehmen ? Ich habe mir sehr fest vorgenommen, keine Bilder mehr zu kaufen, da ich ja einige besitze, fand aber auch sofort, dass der Weg zur Hölle mit guten Vorsätzen gepflastert ist; denn ich konnte einem von Heinemann angebotenen sehr schönen Schwind-Aquarell nicht länger als eine Woche widerstehen. Bei den vielfachen Beziehungen unserer Familie zu Schwind und im Besitz seines herrlichen Ahnenporträts bildete ein Aquarell von seiner Hand doch eine recht notwendige und glückliche Ergänzung.

Wenn Sie im September nach München kommen, lassen Sie es mich bitte rechtzeitig vorher wissen. Soweit ein viel beschäftigter und verheirateter Mann Pläne machen kann, glaube ich bestimmt, dass ich Ende September in Ohlstadt sein werde. Dass ich mich riesig freue, Sie zu sehen oder gar ev. mit Ihnen zusammen Kunstwanderungen zu machen, das brauche ich Ihnen nach so langer Verbindung nicht mehr zu versichern.

Mithertzlichen Grüßen

aufrechtig Ihr

Heinemann



Ramholz, den 31. Dezember 20.

beautas -

6/1 20

~

Lieber Wichert !

Gestern traf ich in Frankfurt zufällig Swarzenski. Er sagte mir, er habe vor kurzem von Ihnen Nachricht gehabt und dabei den Eindruck gewonnen, als seien Sie durch Intrigen und persönliche Reibungen aller Art gehemmt, und deshalb mit Ihrer Arbeit nicht recht zufrieden. Hoffentlich handelt es sich nur um vorübergehende Stimmungen, denen ja jeder unterworfen ist, je mehr er tätig und sensitiv ist. Ich hätte Ihnen vorgeschlagen, in den Feiertagen einmal hierherzukommen, aber mein Aufenthalt war kurz, durch zweitägigen Aufenthalt in Frankfurt unterbrochen und schon so stark mit Jagden und Verwaltungsgeschäften bepackt, dass zu einem wirklich gemütlichen Zusammensein die Zeit nicht ausgereicht

hätte. Ich lasse Ihnen mit besten Grüßen durch die Jagdverwaltung einen Hasen übersenden. Das Bankhaus Seckel & Schwab wird Ihnen jeweils am 1. Januar und 1. Juli jedes Jahres den Betrag des geringen Ehrensoldes auszahlen, der mehr symbolische als reale Bedeutung hat. Mein Wunsch wäre, dass Sie ihn nur für etwas ausgeben, was wirklich Ihrem persönlichen Vergnügen dient.

Meine Haupttätigkeit hat sich, den Umständen gehorchend, mehr und mehr nach dem industriellen Gebiete hin verschoben. In den Stumm'schen Angelegenheiten fängt der Neuaufbau allmählich an, Form und Konsistenz zu gewinnen. Hingegen ist in den schlesischen Angelegenheiten noch alles aufs schlimmste gefährdet. Auf dem Sammelgebiet habe ich in den Ihnen bekannten Bahnen weiter gearbeitet, ohne gerade sehr kapitale Stücke zu erwerben. Ein schönes Aquarell von Schwind „Die Mondfee“, schmückte meinen Weihnachtstisch. Wenn Sie nach Berlin kommen, kann ich Ihnen wohl auch das eine oder andere

zeigen, das Sie interessiert. Neuerdings habe ich auch die frühesten Zeugnisse der Lithographie in den Bereich meiner Sammlung einbezogen, scheint es mir doch, dass diese von allen Reproduktionsverfahren als die für das 19. Jahrhundert charakteristischste ⁽ⁿ⁾ später noch zu höheren Ehren kommen wird, so dass man gerne die wichtigsten Marksteine der frühen Periode in seiner Bibliothek besitzt. Wenn Ihnen aus dieser Zeit etwas aufstösst, lassen Sie es mich vielleicht wissen.

Nun wünsche ich Ihnen und den Ihren ein recht gutes neues Jahr und hoffe auf die Freude, Sie hier, in Berlin oder München gelegentlich tätig, angeregt und vergnügt wiederzusehen.

Mit besten Grüßen
stets Ihr aufrichtig/ergebener

J. W. Müller

